

Linnich schließt Flüchtlingsunterkünfte



Eine der ältesten Unterkünfte für Asylbewerber der Stadt Linnich, die Liegenschaft in Gevenich, sieht ihrem Ende entgegen. Foto: Otto Jonel

OTTO JONEL

Weniger Zuweisungen erlauben Reduzierung der Kapazität. Die beiden Häuser mit schlechtestem Zustand werden aufgegeben. Umzug nach Welz geplant.

LINNICH Die Stadt Linnich will ihre Raumkapazitäten zur Unterbringung von Asylbewerbern, Flüchtlingen oder Obdachlosen verringern. Geplant ist die Aufgabe von zwei Unterkünften in Gevenich und der Kernstadt.

Der „Bedarf“ hat sich leise abgebaut. Tatsächlich ist die Zahl der vom Land zugewiesenen Flüchtlinge in jüngster Zeit zurückgegangen. Die Stadt kann sich den Luxus erlauben, zwei Unterkünfte zu schließen. Mit den Liegenschaften in Gevenich und in der Heilig-Geist-Gasse im Kernort sind es die beiden Häuser, die den schlechtesten baulichen Zustand aufweisen. Dort sind nach Angaben der Verwaltung derzeit ausnahmslos Männer untergebracht. Sie werden nach dem Belegungskonzept, das dem Ausschuss für Kultur, Sport, Generationen und Soziales vorgelegt wurde, in die Unterkunft in Welz umgesiedelt. Das dortige ehemalige Warnamt ist mit 30 Männern belegt, kann aber 65 Einzelpersonen aufnehmen. Allerdings wären vor einer Neubelegung mit Flüchtlingen

aus Gevenich und der Heilig-Geist-Gasse noch „kleinere Umbau- und Reparaturmaßnahmen“ notwendig, so die Verwaltung.

Struktur beibehalten

Die Belegungsstruktur der beiden Hauptunterkünfte – Haus 7 der ehemaligen Polizeischule und das sanierte Haus 8 – soll wie bisher beibehalten werden. Das voll ausgelastete Haus 7 bietet Platz für 109 Menschen und soll wie das benachbarte Haus 8 (210 Personen) vorwiegend Familien bzw. Frauen vorbehalten bleiben. In Haus 7 empfiehlt die Verwaltung Sanierungsmaßnahmen, die in den kommenden Jahren in Angriff genommen werden sollten.

Das von der Stadt gekaufte und komplett ertüchtigte Haus 8 befindet sich nach Angaben der Verwaltung gerade in der Belegungsphase. Dort sollen die Bewohner ihre Lebensbereiche eigenverantwortlich sauber halten.

Mit dem Belegungskonzept empfiehlt die Verwaltung gleichzeitig eine Überarbeitung der Hausordnung, aber noch wichtiger der Gebührensatzung. Letztere besteht seit 2014. „Die derzeitigen Sätze erscheinen für die aktuelle Situation deutlich unterdimensioniert“, begründet die Verwaltung die erbetene Anpassung.

Bürgermeisterin Marion Schunck-Zenker (SPD) machte aus der Notwendigkeit vor der angespannten Haushaltslage keinen Hehl: „Es geht uns natürlich um eine gute und menschenwürdige Unterbringung, aber auch um Kosteneinsparung.“ Das brachte Andre Kleinen (CDU) auf eine andere Kostenfrage: „Was machen wir mit den beiden aufgegebenen Liegenschaften?“ Die kosteten Geld, auch wenn man sie nicht nutze. „Ist da an einen Verkauf gedacht?“

„Das müssen wir prüfen“, ließ die Bürgermeisterin diese Option offen. Ebenfalls noch in der Prüfung ist laut Beigeordnetem Volkmar Hensen eine eventuelle Teilbelegung von Haus 8 etwa mit dem für Flüchtlingsfragen zuständigen Bereich des Sozialamtes. Im Fachausschuss wurden das Belegungskonzept und die Anpassung der Gebührensatzung einstimmig gutgeheißen. Das letzte Wort dazu hat der Stadtrat.